

# IÖR-Sommerkurs der Haager Akademie für Internationales Recht

Erfahrungsbericht von Cora Masche

## Inhaltliche Angebote der Akademie

Die Akademie selbst bietet im Rahmen des Sommerkurses eine Reihe von Inhalten an. Klassisch sind hierbei der sogenannte **General Course**, der täglich über die drei Wochen hinweg stattfindet, sowie die **Special Courses**, von denen jeweils zwei wöchentlich wechseln. Beides wurde von wöchentlichen Seminaren begleitet, die nachmittags stattfanden und etwas interaktiver waren. Die Kurse deckten eine Bandbreite von Inhalten ab: von Catherine Redgwell's Kurs zu den *General Principles of Law* bis hin zu einem Kurs zu *Islam and International Law*. Spannend zu sehen war, dass aufgrund der unterschiedlichen Herkunft und Ausbildungsorte der Dozierenden nicht nur der substanzielle Inhalt an sich, sondern auch die Art der Lehre sowie die Einstellung zu konkreten völkerrechtlichen Fragen variierte. So gerieten Philippe Sands, Gleider Hernández und Lori Damrosch in eine mehrere Tage andauernde Art Streitigkeit über die Völkerrechtswidrigkeit der US-amerikanischen Invasion im Rahmen des Irak-Kriegs. Dies war von Philippe Sands in seiner Vorlesung als *manifestly illegal* bezeichnet worden, was dann im General Course von Lori Damrosch relativiert wurde, worüber sich Gleider Hernández wiederum in den von ihm geleiteten Directed Studies echauffierte. Für mich führten diese Randnotizen dazu, dass nationale Unterschiede im Rechtsverständnis offengelegt wurden und ich internationales Recht wirklich als international begreifen konnte.

Neben den Seminaren fanden nachmittags stets Veranstaltungen statt, wie z.B. Vorträge einzelner IGH-Richter\*innen. Zur Zeit des Sommerkurses wurde auch ein Urteil über *Preliminary Objections im Fall Gambia vs. Myanmar* verkündet. Aufgrund von Covid konnten wir dies jedoch nicht im Friedenspalast selbst mitverfolgen, sondern nur in einer Art „Public Viewing“ im Auditorium der Akademie.

## Doctoral Networking Meetings

Weiterhin bot die Academy mit den sogenannten **Doctoral Networking Meetings** eine tolle Möglichkeit für Doktorand\*innen, die eigene Forschung vorzustellen und sich mit anderen jungen Wissenschaftler\*innen zu vernetzen, die sich mit ähnlichen Themen beschäftigen. Organisiert und geleitet wurde dieses Angebot von Professor Giulio Bartolini. Vor Beginn des Sommerkurses der Academy waren alle Teilnehmenden aufgefordert, eine Kurzzusammenfassung ihres Themas und eine Gliederung einzureichen. Darauf basierend wurden die Themen in Diskussionsgruppen geordnet und jedem Thema ein\*e Diskussionsteilnehmer\*in zugeordnet. Jede\*r Teilnehmende musste im Laufe der drei Wochen einen kurzen Vortrag über das eigene Thema halten. Der oder die zugeordnete Diskussionsteilnehmer\*in hatte sodann die Aufgabe, die anschließende Diskussion mit einer konkreten Frage ins Rollen zu bringen. Jede\*r Teilnehmende war dazu aufgefordert, an allen Terminen der eigenen Gruppe teilzunehmen, um den Vortragenden eine gute Diskussion zu ermöglichen. Da ich der sehr großen Gruppe „General international law“ zugeordnet war, hatte ich sehr viele Termine, die auch noch stets in der Mittagspause oder spätnachmittags stattfanden. Aufgrund der Vielzahl anderer Angebote während des Sommerkurses war ich – zugegebenermaßen – teilweise etwas überlastet. Ich fand es dennoch eine tolle Möglichkeit,

ähnlich wie bei einem Forschungsaufenthalt eine nicht-deutsche Perspektive in das Völkerrecht zu erlangen. Gerade für den Anfang der Promotionszeit ist das ein tolles Angebot der Academy, das ich so nicht erwartet hatte. Darüber hinaus konnte ich mich mit anderen Doktorand\*innen vernetzen, was sicherlich nicht nur für solche Promovierende interessant ist, die eine wissenschaftliche Karriere anstreben.

### **Directed Studies**

Gleichzeitig mit meiner Bewerbung für den allgemeinen Sommerkurs hatte ich mich auch für die sogenannten **Directed Studies** beworben. Hierbei handelt es sich um einen Kurs, der zweimal wöchentlich stattfindet und mit – in diesem Jahr 35 Personen – deutlich kleiner war als die allgemeinen Vormittagskurse. Ziel ist es, in interaktiver Weise einzelne völkerrechtliche Themen noch intensiver zu behandeln, als es in den Vorlesungen möglich ist. Hierzu werden für jede Stunde Texte empfohlen, die vor dem Kurs gelesen werden sollen. Themen in diesem Jahr waren vor allem die verschiedenen völkerrechtlichen Aspekte des russischen Angriffskriegs in der Ukraine, aber auch andere Themen wie der Meeresspiegelanstieg und die Auswirkungen für Inselstaaten. Es gibt einen französischsprachigen Kurs und einen englischsprachigen Kurs. Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung ist eine gewisse Erfahrung im Völkerrecht – entweder wissenschaftlich oder praktisch. Ich hatte vor meiner Bewerbung Erfahrung als studentische Hilfskraft, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl und auch etwas Kanzlei Praxis im Investitionsschutzrecht gesammelt. Die anderen Teilnehmenden waren überwiegend Promovierende, aber auch Botschaftsmitarbeiter\*innen, junge Professoren und eine „Law Clerk“ des IGH. Nach Abschluss des Studiums lohnt sich eine Bewerbung in jedem Fall, denke ich.

Trotz der erfolgreichen Bewerbung musste jede Person, die zugelassen wurde, am ersten Tag ein sogenanntes „Mock Exam“ absolvieren. Entgegen der Bezeichnung, die auf eine bloße Übung hinweist und der etwas vagen E-Mails der Akademie diesbezüglich handelte es sich hierbei tatsächlich um einen Eingangstest, bei dem auch ca. 15 Personen nicht bestanden, obwohl sie im Vorhinein zu den **Directed Studies** zugelassen wurden. Hier fand ich die Kommunikation der Akademie suboptimal. Die Prüfung war jedoch nicht zu speziell und anspruchsvoll und bezog sich auch auf die Texte, deren Lektüre für den Kurs im Vorhinein empfohlen wurde.

Die ersten Stunden der **Directed Studies** fand ich zunächst sehr unangenehm, da eine sehr kompetitive Stimmung herrschte. Das wirkte sich meines Erachtens nämlich auch auf den Inhalt der Diskussion aus, die dadurch wenig produktiv wurde. Diese Stimmung rührte wohl daher, dass auf Basis der mündlichen Beteiligung entschieden wird, wer zu der Prüfung für das **‘Diploma’** zugelassen wird.

Glücklicherweise wurde es durch das aktive Einwirken des diesjährigen Director of Studies – Gleider Hernández – in den weiteren Stunden deutlich besser. Er sorgte dafür, dass nicht nur diejenigen (Männer) zu Wort kamen, die sich besonders selbstbewusst zu Anfang meldeten. So entwickelten sich die Sitzungen der **Directed Studies** zu spannenden Diskussionsrunden, die mein völkerrechtliches Verständnis definitiv bereichert haben.

## Diploma Exam

Ich habe das große Glück, aus eigener Erfahrung von der Prozedur des ‘Diploma Exam’ berichten zu können. Das gesamte Verfahren lässt sich als sehr intransparent zusammenfassen und besteht aus drei Schritten:

- Der Auswahl derjenigen, die zur schriftlichen Prüfung zugelassen werden,
- dem Absolvieren der schriftlichen Prüfung
- und der mündlichen Prüfung.

Uns wurde mitgeteilt, dass insgesamt höchstens zwölf Personen aus der französisch- und der englischsprachigen Gruppe für die schriftliche Prüfung zugelassen würden. Da aus der englischsprachigen Gruppe einige Personen, die hätten zugelassen werden können, nicht an der Prüfung teilnehmen wollten, waren es insgesamt nur sieben Personen, die schließlich im Prüfungsraum saßen. Nach Aussage der Directors of Studies wurde die Auswahl auf Basis der mündlichen Beteiligung, des Lebenslaufs und des “Mock Exam“ getroffen. Wir bekamen am Montag der letzten Woche des Sommerkurses Bescheid.

Die Prüfung selbst fand sodann am Dienstagnachmittag statt und dauerte fünf Stunden. Die Prüfung bestand in dem Verfassen eines fünfseitigen Essays. Hilfsmittel waren nur ein Laptop (ohne Internet), die UN-Charta und das IGH-Statut. In meinem Jahr (2022) bestand die Aufgabe darin, die Paragraphen 257-259 des Nicaragua-Urteils des IGH von 1986 aufgrund nachfolgender Entwicklungen zu kommentieren.

Das Ergebnis der schriftlichen Prüfung wurde erst am Donnerstag bekannt gegeben – unmittelbar vor dem Beginn der mündlichen Prüfung. Hierbei durften alle Interessierten, die in dem Raum Platz finden (ca. 50-60 Personen) zuhören. Hiervon erfuhr ich erst kurz vor der schriftlichen Prüfung, was bei mir – und ich denke, bei vielen anderen auch – die Anspannung vor dieser Prüfung in nicht unbedingt notwendiger Art und Weise steigerte.

Letztendlich wurde ich gemeinsam mit vier anderen Prüflingen zur mündlichen Prüfung zugelassen. Die Prüfung begann damit, dass man unter den Augen der vierköpfigen Jury und der Zuhörer\*innen ein Thema aus einer Reihe von Zetteln ziehen musste. Sodann hatte man in einem anderen Raum eine halbe Stunde Zeit, um einen zehnminütigen Vortrag zu konzipieren. An diesen Vortrag, der dann vor der Jury und dem Publikum zu halten war, schloss sich eine zwanzigminütige Befragung an, die das Thema des Vortrags, aber auch andere völkerrechtliche Fragen und teilweise auch den Inhalt der schriftlichen Prüfung beinhaltete. Ich war die erste, die ein Thema ziehen durfte, während die anderen Prüflinge noch warten mussten. Mein Thema lautete „Verhältnismäßigkeit im Völkerrecht“. Dieses weit gefasste Thema ließ einen Spielraum, um über mir bekannte völkerrechtliche Fragen zu sprechen. Dadurch war es meines Erachtens sehr dankbar. Themen anderer Prüflinge waren unter anderem „Cyberangriffe im Völkerrecht“, „Freiheit des Meeres“ und „Terrorismus im Völkerrecht“.

Von den mir gestellten Fragen konnte ich nicht alle beantworten, weshalb ich dann auch ziemlich überrascht war, als mir nach der einstündigen Beratung der Jury verkündet wurde, dass ich das ‘**Diploma**’ erhalten würde.

Dieser Umstand ist für mich ein weiteres Indiz dafür, dass weder der Prozess transparent noch das Ergebnis vorhersehbar ist. Das bedeutet: Auch mit intensiver Vorbereitung kann es gut sein, dass man Pech mit den abgefragten Themen hat und nicht besteht. Andererseits lohnt es sich, den Mut zu fassen und es einfach mal zu versuchen – man weiß ja nie!

### **Extracurriculare Angebote der Akademie und Leben in Den Haag**

Auch über den Sommerkurs hinaus bietet eine Teilnahme enorme Vorteile. So kann man die Bibliothek des Friedenspalasts für ein Jahr kostenlos nutzen, inklusive der extensiven Online-Ressourcen, die z.B. auch ein gutes Beck-online-Paket umfasst. Nach dem Jahr lässt sich die Mitgliedschaft wohl (aktuell wegen Covid sogar online) für 40 Euro im Jahr verlängern.

Neben diesen inhaltlichen Angeboten organisierte die Akademie einen Willkommensabend, einen Empfang im Rathaus, eine Strandparty und eine Führung durch den Friedenspalast. Außerdem bot sich die Gelegenheit, verschiedene Botschaften und in Den Haag ansässige internationale Organisationen zu besuchen. Die Deutsche Botschaft organisierte darüber hinaus ebenfalls eine kleine Runde in einer Bar, genauso wie Prof. Andreas Zimmermann, der die deutschen Teilnehmenden auf ein Getränk einlud. Mich überraschte der Umstand, dass die Angebote teilweise terminlich mit Nachmittagskursen oder miteinander kollidierten. Es ist deshalb wichtig, sich im Vorhinein bewusst zu machen, was man sich selbst vom Sommerkurs erwartet (Größtmöglicher inhaltlicher Überblick? Die Organisationen besuchen? Den Sommer genießen?) und dann entsprechend Prioritäten zu setzen.

Auch das von der Akademie angebotene Übernachtungsangebot im "Skotel" hat sich für mich gelohnt. Für 430 Euro kann man drei Wochen in einem Doppelzimmer in einer Hotelschule in Scheveningen wohnen. Wer ein Einzelzimmer möchte, bezahlt ca. das Doppelte. Mit enthalten ist Kaffee und ein kleines Frühstück in der Lobby, sowie die Nutzung einer voll ausgestatteten Küche, die man sich mit 15 anderen Personen teilt. Wer einen ruhigen Rückzugsort sucht, findet mit diesem Angebot deshalb vielleicht nicht das Glück. Für mich war es drei Wochen lang in Ordnung, keinen solchen Rückzugsort zu haben, und die Vorteile überwogen: Die Mehrheit der Teilnehmenden wohnte dort, weshalb es sehr leicht war, andere nette Leute kennenzulernen. Das Skotel liegt fußläufig zum Strand in Scheveningen und eine günstigere Unterkunft lässt sich in Den Haag kaum finden. Für drei Wochen kann ich es also sehr empfehlen.

Als Transportmittel bietet sich in Den Haag vor allem das Fahrrad an. Ich habe mir deshalb auch nicht das von der Akademie angebotene Monatsticket gekauft, sondern über Swapfiets für ca. 40 Euro ein Fahrrad gemietet. Hiermit lassen sich auch tolle Ausflüge zu ruhigeren Strandabschnitten, nach Delft oder Leiden machen – absolut zu empfehlen.

### **Fazit**

Schlussendlich lässt sich festhalten, dass sich ein Besuch für jede Person lohnt, die völkerrechtliche Kenntnisse erweitern oder vertiefen und verschiedene Perspektiven kennenlernen möchte. Obwohl die Kosten aus deutscher Perspektive recht hoch sind, lohnen sie sich meines Erachtens. Durch das breite inhaltliche und extracurriculare Angebot ist wirklich für jede\*n etwas dabei. Es waren wirklich drei intensive Wochen, in denen ich sowohl

fachlich als auch persönlich dank der 300 motivierten Teilnehmenden aus fast 100 verschiedenen Ländern viele neue Eindrücke mitnehmen konnte.

Ich bin wirklich sehr dankbar, dass der Alumni-Verein mir diese tolle Erfahrung durch das Stipendium ermöglicht hat. Auch hier kann ich eine Bewerbung nur empfehlen.